



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Veme

Lindner, Theodor

Münster [u.a.], 1888

58. Abschnitt. Wie man Freischöffen machen soll. Auszüge aus dem
Sachsenspiegel

urn:nbn:de:hbz:466:1-9345

Aehnlich hegt 1432 der Ravensberger Freigraf Konrad Stute: »ein echte rechte hillinchdynck in der camern des hiligen rykes und mins herren«¹⁾.

Auch der zweite Theil, die Vorschrift über die Vervemung ist kaum eine Originalarbeit, denn sie entstammte wahrscheinlich einer älteren Quelle, wie Abschnitt 60 ergeben wird. Ueber die Vervemungsformel handelt Abschnitt 103.

58. Abschnitt.

Wie man Freischöffen machen soll.**Auszüge aus dem Sachsenspiegel.**

Hschr. 22 Wiesbaden fol. 11^b—13^a und ein Bruchstück in Hschr. 10 Münster, beginnend im Eide: »unde dat he wylle brengen« bis fast zum Schluss: »munt nicht enhevet«, welches sich sonst ganz mit ersterem Text deckt.

Gedruckt bei Hahn 651—653 in gleicher Anordnung. Wigand A. hat eine Theilung vorgenommen; es bringt die aus dem Sachsenspiegel ausgeschriebenen Sätze § 15—19 und die Vorschrift über die Schöffenmachung in § 27—30. Sein Text ist mit vielen Zusätzen erweitert, vgl. unten Abschnitt 60, und ging so in das Grosse Rechtsbuch über. Das Nördlinger Rechtsbuch 90 ff. ist Wig. A. sehr ähnlich.

Dusz saltu scheffen machen.

XXVII. Twe vryen offte ander bekonde scheffen yn dyner graisschafft sullen eynen unwetende brengen by dat gerichte mit dynem orleve ind sulle vur yme loven up yre eyde, dat he sie echte ind vry geboren ind unverleget syns rechten glych andern unverlegeden rechten vryen Saissen.

XXX. Darna so sal die unwetende tzwe vyngere usz syner vorder hant leggen uff dat swert ind stranck ind spreke die na aldus:

Dat he wulle die veme waren helen hoden ind halden vur man vur wijff vur dorff vur tzwijch²⁾ vur stock vur steine vur gris vur greyn vur allen queke wichte ind alle godes gestychte, vur alle dat tuschen hemell ind erden got heefft lassen werden, wente an den man, de die veme waren helen hoden ind to rechte halden sall, ind dat he wolle brengen vur den vryen stoill yn die heym-

¹⁾ MSt. Ravensberg 205. — ²⁾ d. i.: vor Torf vor Zweig.

lichen achte des konynges, wat he vur wair weisz offte wat he van warhafftigen luden horet, dat¹⁾ vemewroge sy, dat yd were gerichtet na rechte dez keyzers ind der Saissen oder na gnaden mit willen dez klegers ind gerichtes. ind enwille dez nit lassen noch umme lieff noch umme leit noch umme silver golt ind edelgesteyne²⁾, vader moder suster broder mageschaff oder swagerschafft noch ume keyner hande dinck, die got hevet lassen werden, dat he wulle vorderen ind sterken die veme, dyt gerichte ind dyt vorbenomede recht³⁾ na aller syner macht. dat eme got so helffe ind syne heyligen.

XV. Du ensalt ouch nit richten in vigilien, heyligen tagen ind gebundenen tagen, darzo uff den donrstagh frijtagh satersdagh ind sontagh⁴⁾).

XVI. Item sowan du richten wilt, so saltu nuchteren sin ind dezglychs dyne vryen scheffen vronen ind clegers.

Item *du ensalt desglijchs noch dyne scheffen kogelen hoet huven oder hantschen anhebben noch mantell, sonder wapen sullen sie sin⁵⁾.*

Und ordel sullen dyne vryen offte scheffen vynden vastende over eynen iglichen man, he sij Duytꝛsch, Wendisch, eygen oder vrij. dat sal auch nyemantz anders urdell vynden dan sij ind sittende sullen sy ordel vynden⁶⁾.

XVII. Item nyemant ensal ir ordell schelden, he ensy dan ir genoite als van geburt.

Item *schildet der scheffen ordell ir genoite, de sal der banck bidden eyn ander to vyndene. So sal derghene uffstaen, de dyt ordel vant, der schelder sal sich setzen yn syne stede ind vynden dan, dat yme recht duncket ind theyn des, dar hey des durch recht theyn sall⁷⁾.*

XVIII. Du ensalt over nemande richten, diewijle he yn dez Romischen konnynghs dinste ysz oder yn dez Romischen rijchs dinste isz⁸⁾).

Du ensalt auch nit richten over den Romischen konyng, ober geistlicheit, dwyle sy yren geistlichen richter gehorsam sin ind

¹⁾ *dat van*, ebenso das Fragment.

²⁾ Die Worte: *noch umme lieff noch umme leit* sind wiederholt, ebenso in 10.

³⁾ *recht* fehlt, ebenso in 10.

⁴⁾ Vgl. Sp. II Art. 10; Art. 11 § 4; Art. 66.

⁵⁾ Vgl. Sp. Art. 69 § 1.

⁶⁾ a. a. O. § 2; Wiesb. liest falsch »Welsch« statt »Wendisch«, wie auch das Fragment hat.

⁷⁾ a. a. O. § 3.

⁸⁾ Vgl. Sp. I Art. 28; II Art. 7.

unverwonnen vur eme. Over die koirfusten, marckgreven ind lantgreven saltu nicht richten etc.¹⁾).

XIX. *Wer auch by konyngsbanne dynghet ind den ban van dem konnyng selven lijfflichen nit entphangen enhevet, de weddet syn tunghen²⁾.*

Item *over dryn seeszvochen saltu den scheffen eyn dinck uytlegen under konnyngsbanne, dat sullen sy soken by eren broke, dar man blijkenden schin hanthafftige dait offt gijchtigen mont nicht enhevet.*

Item *legestu ever eyn dinck usz umme ungerichte van den achten weken over vierteben nacht, dat sullen sij suchen, uff dat unrecht gerichtet werde. dat isz aver uff den blijkenden schin etc.³⁾.*

Dus saltu⁴⁾ dat gerichte waren, so doistu dynen eyden voll, die du dem konyng gesworen hevest.

Ob die in sich verschiedenen Bestandtheile, die Vorschrift über die Machung von Freischöffen und die Auszüge aus dem Sachsen-spiegel von Anfang an zusammen gehörten, lässt sich nicht entscheiden. Die erste Abtheilung führt vielleicht auf eine ältere Grundlage zurück, dieselbe, welche auch in Abschnitt 57 benutzt ist, wie unten in Abschnitt 60 untersucht wird.

Ueber den Freischöffeneid handelt Abschnitt 92.

B. Ich füge hier ein Schreiben bei, dessen Abschrift im Stadtarchiv Osnabrück liegt. Es ist gerichtet von Wyneke von Vaelbrecht, Freigraf in Lüdenscheid, an Wyneke van dem Rede, datirt »feria quarta post Mauricii«, also vom 23. September 1433. Der Brief ist jedoch unecht, denn am 18. October schrieben Hildebrand Henxstenberg der Alte und Johann Voirman aus Dortmund an die Stadt Osnabrück, deren Archiv den Brief aufbewahrt hat, Kurt von Langen habe an Wynand van dem Rede einen falschen Brief geschrieben, als ob ihn der Freigraf Heyne von Valbert verfasst hätte. Trotzdem ist das Schreiben von Werth. — Der Text ist mehrfach entstellt, ich theile ihn genau nach der Vorlage mit.

»Wete Wyneke van dem Rede, dat vor my is gekomen in der tijd Conrad van Langen und hevet my mit swarer claghe angebracht, wo du eme geloven togesecht hebbest to mannigen tijden vorgangener tijd, darboven siestu gekomen to Dortmunde op dat

¹⁾ Vgl. Sp. III Art. 55.

²⁾ Vgl. Sp. I Art. 59 § 1.

³⁾ Vgl. Sp. I Art. 2 § 2.

⁴⁾ *Du salt.*

rathus und op den konynghoff und hebbest, dar vijlest volk und veyrde mede wesen, dozulves ene to vervolgen zin lijff er und gut myt den Osenbrugschē, darzulves op dem konyngshove eyn valsche gerichte op dem konnyngshove under konyngesbanne over ene vorderen helpen, valscher ordele dyr underwunden und de unrechte gewyset to unrecchten dingtijden myt namen, dat de nicht nebörde na konyngesbannes rechte na dyner scheppenhuldinge des konyngesbannes, und dar ock neman ordel wysen sal, hey ensy dar dingplichtich und eyn schepenbar vryge off konyngesvryge des stoles und dan over synen genoten. Dat sulve myt waren schynen und tuchnijssen he vor my bekundet und tuget hevet und my myt ordelen affgewunnen dyne dre echten dincktyden na utwisinge der Sassenrechte in dem capittle van konyngesbanne in den eyersten boke: »de greve sal sin dinck utleggen over XVIII weken, dat solen de scheppen soken; lecht he aver sin dinck ut over verteynacht, dat solen se soken, op dat ungerichte vorrichtet werde«. So eyssche und mane ick dy by dyner huldinge under koningesbanne, dat du komest, so dy gebort, und sist vor my to Ludenscheit an dem vryenstole op den gudensdach vor sunte Kalixtus nest komende¹⁾ und antwordest Corde off synem procuratore to desser clage. dedestu des nicht eff komest, so mōt ick richten over dy, des ick doch lever by were, went dy ordele und recht affgedeilet hevet na syr kuntschap tuch und bewysinge desser clage dyner scheppenvryget²⁾, und dy ock nicht enborde, de to vordedingen, de to echten dincktyden vorgeladen und vorwunnen sin, den ban over sick gan latet³⁾. hir wete dy na to richten, dem cleger vul to done, dem konynghe und my in gerichtes stade, effte de clage to rechte wedertoreden in den gerichtē«. —

59. Abschnitt.

Wie man einen Schöffen wieder in sein Recht setzen soll.

Die Weisung, wie ein zu Unrecht vorgeladener oder vervevter Freischöffe wieder in sein Recht einzusetzen sei, ist vollständig gedruckt im Nördlinger Rechtsbuche bei Grote 328 f. und in dem Hahnschen 636 f., bei beiden in ungenügender Weise. Das Fragment

¹⁾ 17. October.

²⁾ Da dir Recht und Urtheil nach (sicherer, seiner?) Kundschaft, Zeugnis und Beweis dieser Klage deine Schöffenfreiheit abgesprochen hat.

³⁾ Den Bann über sich ergehen zu lassen.